

Pressemitteilung

Lions Club Porta Westfalica



Auszug aus dem Westfalen-Blatt vom 5.3.2022:

LOKALES HÜLLHORST / LÜBBECKE



Medikamente, Antibiotika Verbandsmaterial, Narkosemittel und Nahtmaterial: All dies wird derzeit dringend in der Ukraine benötigt.

Lions Club und Mühlenkreiskliniken bitten um Spenden – Facharzt berichtet von schlechter Versorgungslage

Arzneimittel dringend benötigt

LÜBBECKE/MINDEN (WB). Bis letzten Donnerstag war Serhii Tabulovych ein normaler ukrainischer Facharzt am Universitätsklinikum Minden. Jetzt ist er Katastrophenhelfer. Durch seine Kontakte mit ukrainischen Krankenhäusern weiß er genau, was fehlt. So gut wie alles im Bereich der Intensivtherapie: Medikamente, Antibiotika Verbandsmaterial, Narkosemittel und Nahtmaterial. Die normalen Lieferketten sind unterbrochen. Ohne Hilfe von außen können Verletzte unter der Zivilbevölkerung oder Soldaten nicht weiter medizinisch versorgt werden. Die Versorgungslage bei Arzneimitteln und medizinischer Ausrüstung ist dramatisch. Die Mühlenkreiskliniken und der Lions Club Porta Westfalica haben sich ent-

schieden: sie wollen helfen. Mit allem, was an medizinischer Ausrüstung gebraucht wird. Gemeinsam appellieren die Verantwortlichen: „Helfen Sie uns, zu helfen. Spenden Sie auf das Konto der Fördergesellschaft des Lions Clubs Porta Westfalica e.V. IBAN DE3 4905 0101 0040 0450 15 unter dem Stichwort „Ukrainehilfe MKK“. Spendenbescheinigungen können ab einem Betrag über 200 Euro ausgestellt werden (bitte Adresse angeben). Unterhalb der Grenze gilt der Zahlungsnachweis als Spendenquittung beim Finanzamt.

Von dem Geld werden Arzneimittel, medizinische Geräte, Verbandsmaterialien und vieles mehr gekauft und in Konvois der ukrainischen Kirche an die Grenze und von dort weiter in die

Kriegsgebiete transportiert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mühlenkreiskliniken stellen ihr Wissen und die Infrastruktur zur Verfügung, um die dringend benötigten Materialien zu erwerben und in

»Medikamente für 300 Euro können unter Umständen 50 Menschenleben retten.«

Serhii Tabulovych

die Ukraine zu schicken. „Die schrecklichen Bilder erschüttern uns alle. Wir als Klinikverbund stehen den Menschen in der Ukraine zur Seite“, sagt der Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums Minden Professor

Dr. Hansjürgen Piechota, der die Aktion mitorganisiert. Die ersten Bestellungen von Arzneimitteln für die Intensivtherapie sind bereits aufgegeben. Sie werden in der kommenden Woche in die Ukraine geliefert.

Serhii Tabulovych, der als Anästhesist am Universitätsinstitut für Anästhesiologie, Intensiv- und Notfallmedizin am Johannes-Wesling-Klinikum arbeitet, weiß, was in dem Kriegsgebiet gebraucht wird. „Ich habe detaillierte Anforderungslisten, was dringend und sofort gebraucht wird. Das sind nicht immer teure Sachen. Medikamente für 300 Euro können unter Umständen 50 Menschenleben retten.“ Geld, Nahrungsmittel oder Kleidung sind aktuell nicht das Problem in der Ukraine, weiß der ukraini-

sche Mediziner aus Telefonaten mit der Heimat. „Die klare Aussage meiner Freunde und Verwandten ist, dass Geld genügend vorhanden ist. Nur man kann davon nichts kaufen“, sagt Serhii Tabulovych.

Um die in der Ukraine benötigten medizinischen Materialien zu beschaffen, kommt den Krankenhäusern und ihren Apotheken eine zentrale Rolle für die schnelle Hilfeleistung zu. Hier sind entsprechende Bestellungen, Logistik und Lagermöglichkeiten ad hoc vorhanden. Apothekendirektor Dr. Florian Immekus sagt: „Öffentliche Apotheken und der Großhandel haben die benötigten Arzneimittel für die Intensivtherapie nur in kleinen Mengen vorrätig. Deshalb müssen wir jetzt helfen.“